Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 93/94 (1929)

Heft: 1

Artikel: Neubau für das Naturhistorische Museum in Chur: Architekten Gebrüder Sulser in Chur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-43375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Gleichförmigkeit der Energieabgabe in merkbarer Weise durch die Aenderung der Zugbildung in der betreffenden Zugsart beeinflusst.

Das dargelegte Beispiel zeigt, dass es an Hand der Kurven unserer Abb. 1 ohne weiteres möglich ist, beabsichtigte Aenderungen in der Zugbildung zum Voraus hinsichtlich ihrer Rückwirkung auf die Gleichförmigkeit der Energieversorgung mit einer, für die Praxis mehr als ausreichenden Genauigkeit zu beurteilen. Unsere Darstellung ist ausserdem geeignet, die Meinung, das Anwachsen der Zuggewichte und der Lokomotivleistungen im elektrischen Betriebe bedeute eine wesentliche Störung der Gleichförmigkeit der Belastung, als unbegründetes Vorurteil erscheinen zu lassen, insofern wenigstens, als es sich um die Energieversorgung von wirklichen Grossbetrieben handelt. Wir möchten hier geradezu betonen, dass es für die elektrische Zugförderung von ausserordentlicher Bedeutung ist, dass dem Anwachsen der Zuggewichte und Lokomotivleistungen von Seiten der Energieversorgung gar keine wesentliche Hindernisse im Wege stehen, vorausgesetzt, dass bei der Einrichtung der elektrischen Zugförderung eine genügend hohe Fahrspannung gewählt wurde, was bekanntlich beim Einphasensystem, wie bei keiner andern Stromart, bei hoher Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit der Fall ist.

Neubau für das Naturhistorische Museum in Chur.

Architekten GEBRÜDER SULSER in Chur.

Die Initiative zu einem Neubau für das Naturhistorische und Nationalpark-Museum ergriff im Jahre 1926 die Rhätische Bahn bezw. deren Direktor G. Bener. Er gründete in Verbindung mit der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Graubünden eine Baukommission und besorgte die Finanzierung, indem er den Bau samt der Inneneinrichtung durch die Rh. B. ausführen liess. Der Kanton hat das Gebäude in Pacht und wählt den Konservator.

Das nun ausgeführte Projekt ist das Ergebnis eines im Sommer 1926 ausgeschriebenen Wettbewerbes unter den im Kanton wohnenden S. I. A.- und B. S. A.-Architekten, bei dem Stadtbaumeister M. Müller (St. Gallen), Arch. L. Völki (Winterthur) und Ing. G. Bener als Preisrichter amteten. Als Bauplatz stellte die Rh. B. den Garten zwischen der Villa Planta (jetzt Bündner Kunsthaus) und dem Verwaltungsgebäude der Rh. B. zur Verfügung. Es galt, den Neubau mit den bestehenden Gebäuden in Einklang zu bringen und zugleich den Charakter des Gartens zu wahren und den Baumbestand zu schonen. Seinem Zweck entsprechend war die Ausführung in einfachsten Formen zu halten.

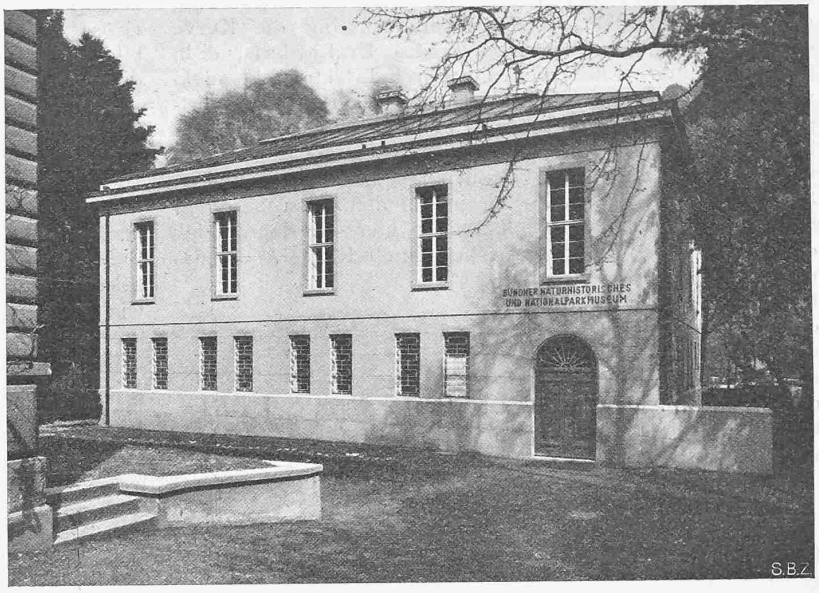

Abb. 4. Eingangseite gegen das Bündner Kunsthaus (Villa Planta).

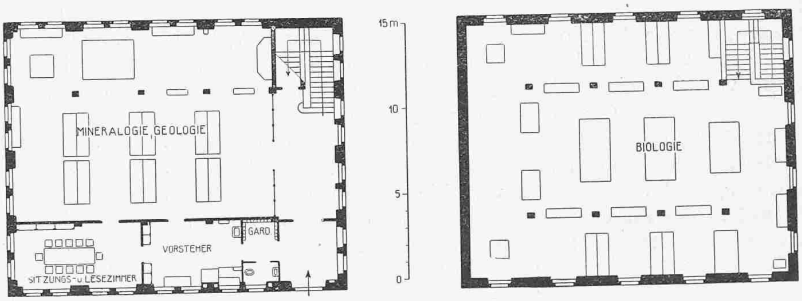

Abb. 2 und 3. Grundrisse des Erdgeschosses und des ersten Stocks. — Masstab 1 : 400.

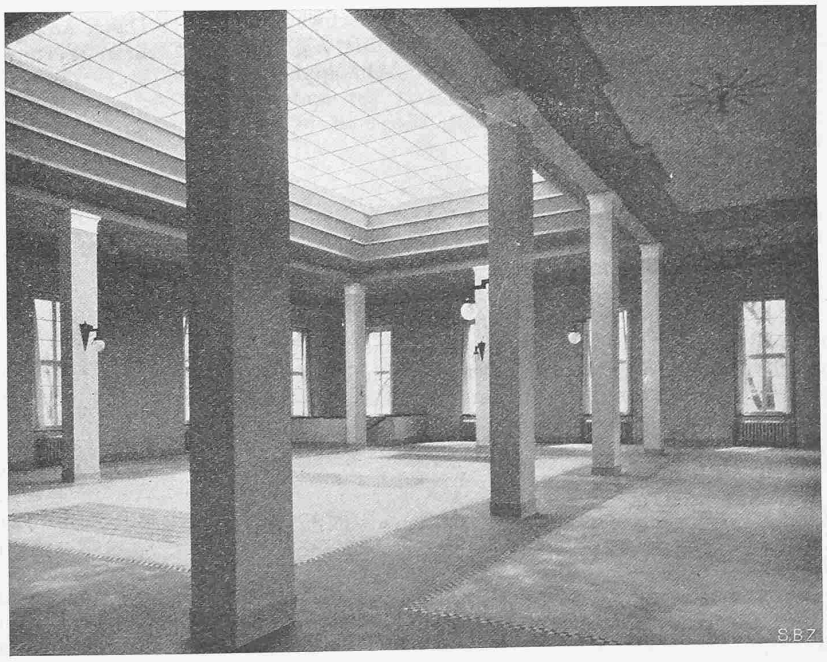

Abb. 7. Saal mit Oberlicht im I. Stock.

Das Gebäude enthält im Parterre (Abbildung 6) die das ganze Gebiet umfassende Mineraliensammlung sowie Reliefkarten, geologische Profile usw. Ebenfalls im Parterre liegt das Arbeitszimmer des Konservators sowie das Kommissions-Sitzungszimmer. Den ersten Stock (Abbildung 7) nimmt der Oberlichtsaal ein, der die eigentliche naturhistorische Sammlung Graubündens enthält. Der ganze Raum wird beherrscht durch das 15,0 m lange und 3,0 m hohe Triptychon Giov. Giacomettis aus dem Nationalpark, mit dem Piz Plavna in der Axe (Abb. 8). Im Mittelraum stehen die Tiergruppen der ausgestorbenen Arten, in den Seitenabteilen die Schränke

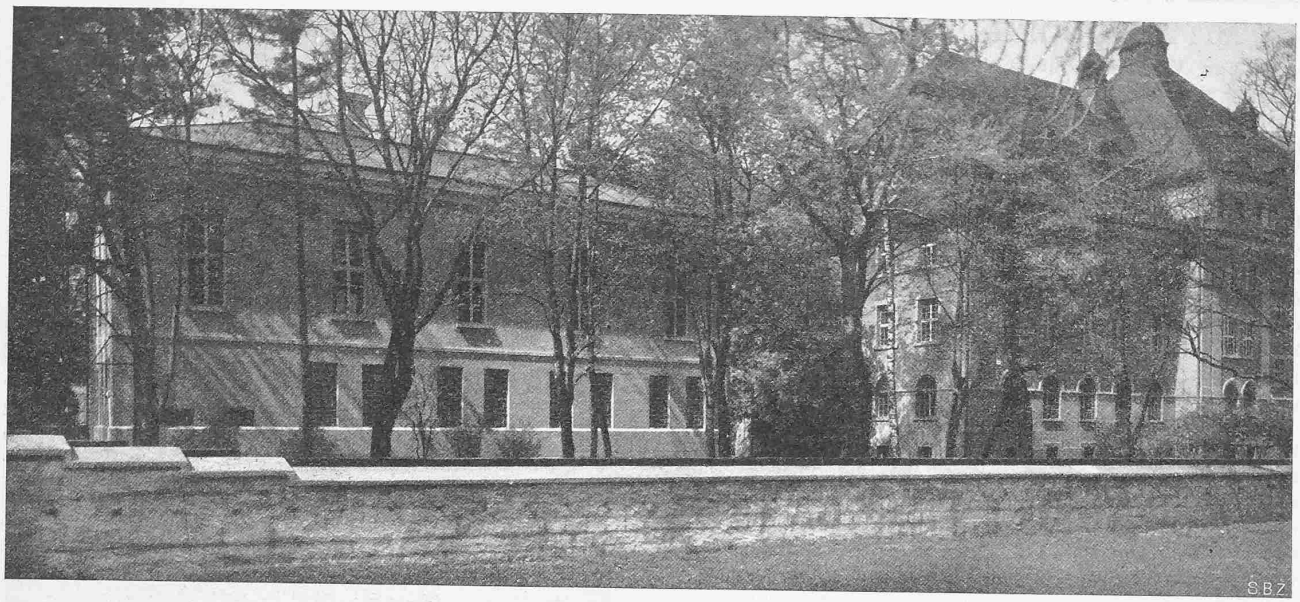

Abb. 5. Ansicht des Rhätischen Museums gegen die Zeughausstrasse.

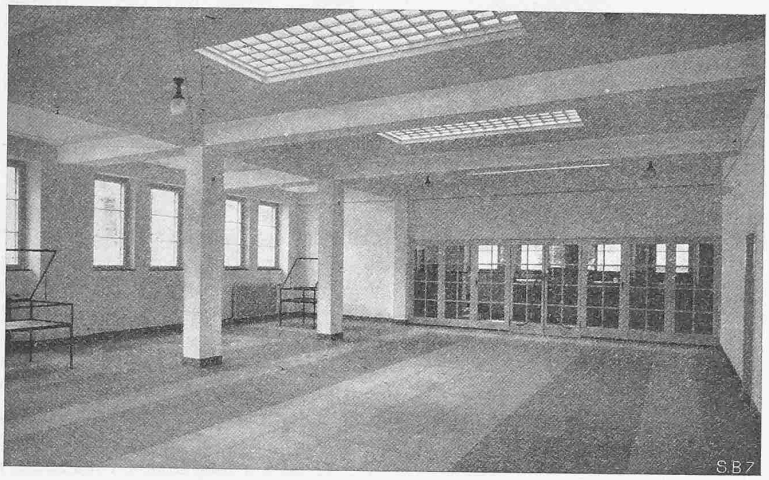

Abb. 6. Saal im Erdgeschoss.

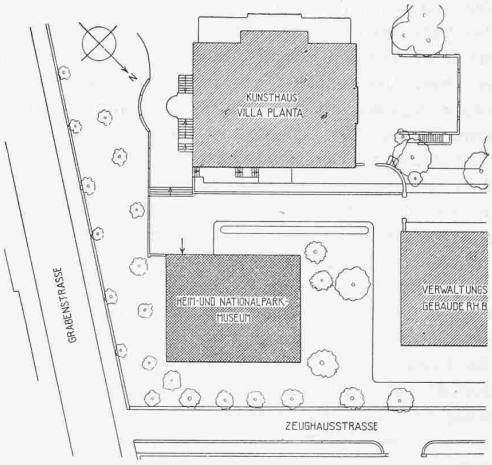

Abb. 1. Lageplan, Masstab 1 : 1000.

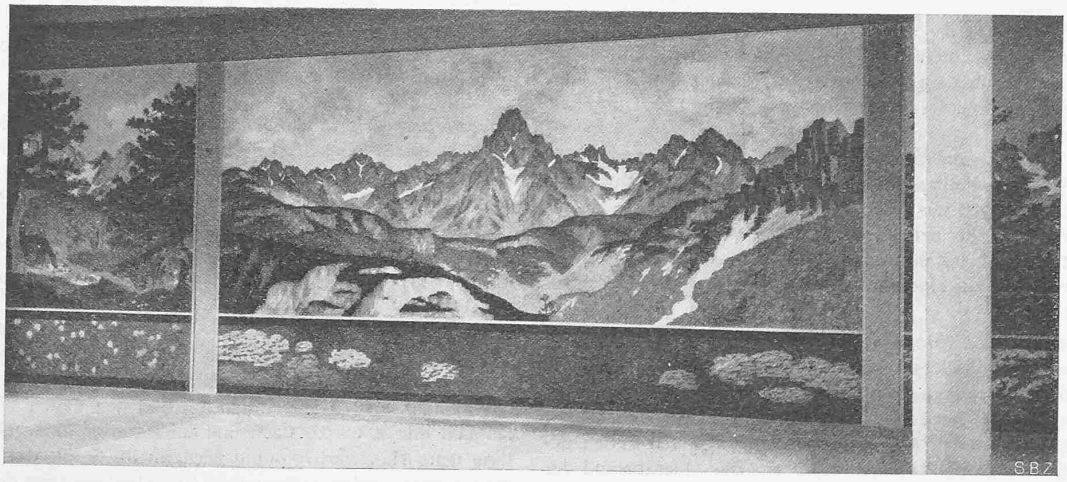

Abb. 8. Triptychon von Giov. Giacometti im ersten Stock.

mit den übrigen Tierarten Graubündens. Der Bau ist ganz aus Bruchstein und Eisenbeton erstellt, hat einen Sockel aus Andeer-Granit und im Parterre eine Verkleidung aus Kunststein. Das Oberlicht misst 8,1 × 4,2 m; im übrigen ist das Dach mit Kupfer eingedeckt.

Im Frühling 1927 begonnen, war das Gebäude im Dezember 1927 beendigt. Nach Vollendung der Inneneinrichtung sowie Neuordnung und Ergänzung der Sammlung konnte es am 1. Mai 1929 seiner Bestimmung übergeben werden.